

Barbara Schneider-Kempf
Vortrag beim
3. IFLA Presidential Meeting
19. Februar 2009
Im Auswärtigen Amt

Serviceangebote für die Wissenschaft
national und weltweit:
Die Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin

Liebe Frau Lux,
Meine Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Angesichts gesamtgesellschaftlicher und politischer Entwicklungen, die Nationen, Kulturen und Religionen im Zuge von Globalisierung und umfangreichen Wanderungsbewegungen immer enger aneinander rücken lassen, angesichts scheinbar zunehmender politischer und gesellschaftlicher Konflikte, erlebt die Regionalforschung weltweit ein Wiedererstarken.

Bibliotheken sind noch stärker gefragt, den Bedarf der Forschung nach zuverlässigen Informationen und Quellen zu erkennen und zu bedienen. Die Staatsbibliothek zu Berlin verfügt über mehrere Sondersammlungen mit regionalem Sammelprofil, die sich dieser Aufgabe mit Leidenschaft annehmen: Die Ostasien-, die Osteuropa- und die Orientabteilung. Über letztere möchte ich heute sprechen.

Nun gehen die Bestände bzw. der Sammelauftrag dieser Abteilung weit über diejenigen Gebiete hinaus, die man in Europa gewöhnlich mit dem Begriff des Orients verbindet. So mag manch einer überrascht sein, dass die Orientabteilung für die Erwerbung der Literatur von und über 93 Staaten dieser Erde zuständig ist. Die von ihr betreute Sammlung orientalischer Handschriften, auf die später noch näher einzugehen ist, enthält Texte in 136 verschiedenen Sprachen.

Gemessen an der Gesamtmitarbeiterzahl der Bibliothek ist die Orientabteilung verhältnismäßig klein: 15 Mitarbeiter (davon sieben im höheren Bibliotheksdienst, vier Diplombibliothekare und vier Bibliotheksangestellte) sind hier beschäftigt.

Die Orientabteilung betreut die Regionen Süd- und Südostasien, Teile Zentralasiens, die Kaukasusregion, den Nahen Osten einschließlich Israel sowie den gesamten afrikanischen Kontinent. Die Orientabteilung erwirbt, katalogisiert und erschließt eigenständig die Literatur in den Sprachen dieser Länder. Teilweise geht die Zuständigkeit der Abteilung über den abgesteckten sprachlichen und territorialen Rahmen hinaus, denn *Weltreligionen* wie der Islam, das Judentum oder das orientalische Christentum sind Phänomene, die, wie ihr Name schon sagt, *weltweite* Bedeutung haben.

Vor dem Hintergrund dieser Bestandsvielfalt und dem in den letzten Jahren stark gewachsenem Interesse an der Region ist es eigentlich selbstverständlich, dass die Orientabteilung Aufgaben wahrnimmt und wahrnehmen muss, die national und weltweit in Anspruch genommen werden.

Die Sammlung der Orient-relevanten Druckschriften umfasst gegenwärtig etwa 750.000 Bände – herausragendes Primär- und Sekundärmaterial zu allen Aspekten Afrikas und Asiens. Der Zuwachs an Monographien und Serienstücken betrug im vergangenen Jahr etwa 7.500 Titel.

Der Bestandsaufbau aus den Ländern Asiens und Afrikas erfordert eine besonders intensive Kooperation mit Lieferanten aus den Regionen, aufbauend auf teils über Jahrzehnte gewachsenen Beziehungen. Außerdem sind Erwerbungsreisen unerlässlich. Nur diese Kontinuität und der persönliche Kontakt zu den Händlern in den verschiedenen Staaten gewährleistet einen Zugang zu den Buchmärkten der genannten Länder – und somit die Sicherung der bibliothekarischen Literaturversorgung in Deutschland.

In den Aufgabenbereich der Abteilung fällt auch der Bereich Südostasien als Teilgebiet des Sondersammelgebietes Ost- und Südostasien, das von der Ostasienabteilung betreut wird. Das System der Sondersammelgebiete, der verteilten wissenschaftlichen Literaturversorgung, bildete sich unter den dezentralen, föderalen Strukturen in der Bundesrepublik Deutschland heraus, die auch das Bibliothekswesen prägen. Ein Sondersammelgebiet dient der Beschaffung des hochspezialisierten Spitzenbedarfs, für die ein Mehrfacherwerb an deutschen Bibliotheken oft vermeidbar ist. Die Sondersammelgebiete für die verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen sind an wissenschaftlichen Bibliotheken in ganz Deutschland verteilt.

Neben den Bemühungen um eine kontinuierliche Erwerbung der aktuellen, forschungsrelevanten Literatur ist die Pflege und Vermittlung des Altbestandes an Druckschriften eine wichtige Aufgabe der Gesamtbibliothek, an der auch die Orientabteilung ihren Anteil einbringt. Die Staatsbibliothek verfügt über umfangreiche Bestände historischer Drucke über den Orient und eine beeindruckende Sammlung von Druckwerken aus den orientalischen Ländern selbst. Leider führte der Zweite Weltkrieg zu drastischen Verlusten bei den zu Beginn dieses Krieges geschätzten 340.000 Druckschriften mit Bezug zum Orient. Die Ergänzung der Kriegsverluste durch antiquarische Erwerbungen ist deshalb auch ein wichtiger Bereich der täglichen Arbeit. Dass die Sammlung historischer Orientdrucke nach wie vor umfangreich und beeindruckend ist, davon konnten sich im Jahre 2006 die Besucher einer von Mitarbeitern der Orientabteilung konzipierten Ausstellung mit dem Titel „Exotische Typen: Buchdruck im Orient – Orient im Buchdruck“ überzeugen (Katalog hochhalten).

Zu den großen Schätzen der Abteilung gehört die einmalige Sammlung orientalischer Handschriften. Das Sammeln orientalischer Handschriften hat an der Berliner Bibliothek eine lange Tradition, die bis in die Gründungszeit unter dem Großen Kurfürsten zu Ende des Siebzehnten Jahrhunderts reicht. Waren die frühen Handschriftenbestände oft Einzelstücke oder kleine Sammlungen, die ihren Eingang in die Bibliothek dem persönlichen Interesse einzelner Sammler zu verdanken hatten, so wuchs die Zahl der Handschriften insbesondere im Neunzehnten Jahrhundert beträchtlich. Ganze Sammlungen orientalischer Handschriften, teils mit mehreren tausend Stück, gelangten über Wissenschaftler und Diplomaten systematisch in die Bibliothek. Im Auftrag des Preußischen Königs wurden gezielt Reisen in den Orient zum Zwecke der Handschriftenerwerbung für die Berliner Bibliothek unternommen. Die wachsende politische Bedeutung Berlins im Neunzehnten Jahrhundert hin zur

Reichshauptstadt und der damit verbundene Einstieg in den kulturellen Wettstreit der großen europäischen Metropolen hat diese Entwicklung befördert. Heute schließlich kann die Orientabteilung den größten Bestand orientalischer Handschriften in Europa nach der British Library und etwa gleichauf mit der Bibliothèque Nationale in Paris aufweisen. Der Bestand beläuft sich auf mehr als 42.000 Handschriftenbände. Hinzu kommen 40.000 Handschriftenfragmente der Turfan-Sammlung, Handschriftenfunde aus den Regionen der Seidenstraße, die als Depositum der Berlin Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften von der Staatsbibliothek zu Berlin verwaltet werden. Von beeindruckendem Umfang ist auch die Sammlung von mehr als 180.000 verfilmten Handschriften, die vor allem aus Nepal stammen. Diese Mikrofilme wurden in einem vom Auswärtigen Amt unterstützten deutsch-nepalesischen Gemeinschaftsprojekt angefertigt. Die Katalogisierung der Mikrofilme läuft gegenwärtig über das *Nepalese-German Manuscript Cataloguing Project* an der Universität Hamburg.

Parallel zur Erwerbung von Manuskripten unternahm man an der Königlichen Bibliothek große Anstrengungen zur Katalogisierung der Handschriften. Es entstanden u.a. Kataloge für indische, arabische, persische, armenische und türkische Handschriften, die weit über 10.000 Handschriftenbände verzeichneten.

Diese durch die beiden Weltkriege unterbrochene Tradition sollte erst 1958 wiederbelebt werden, als die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein Projekt ins Leben rief, das nicht weniger zum Ziel hatte als die vollständige Erfassung aller bis zu diesem Zeitpunkt unkatalogisierten orientalischen Handschriften – nicht nur der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek, sondern ganz Deutschlands.

In der Startphase des Projektes „Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland“ (kurz KOHD) ging man davon aus, dass etwa 9.000 bis 10.000 orientalische Handschriften zu katalogisieren seien und man veranschlagte dafür einige Jahre und zehn bis zwölf Katalogbände. Heute, einige Jahrzehnte später, steht das Katalogisierungsprojekt noch immer in vollster Blüte. Inzwischen wird das Projekt von der Göttinger Akademie der Wissenschaften gefördert. Bisher erschienen 125 Katalogbände und 52 Supplementbände, die von Projektmitarbeitern in Berlin und an sechs weiteren Arbeitsstellen erarbeitet wurden.

Mit dieser Katalogisierungsleistung wurde den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein hervorragendes Arbeitsinstrument an die Hand gegeben, das international die Standards für die Handschriftenkatalogisierung mitbestimmt hat. Mit der Verwirklichung dieses Projektes geht die Orientabteilung der Staatsbibliothek einen Schritt in die Richtung, die für Bibliotheken und Bibliothekare heute wegweisend sein muss: nicht nur für die Verwaltung der Bestände zuständig zu sein, sondern auch entscheidende Impulse für die Bestandsvermittlung zu liefern.

Die Staatsbibliothek zu Berlin wird alles daran setzen, ihre zentrale Stellung für die Katalogisierung der orientalischen Handschriften auch in der weiteren Zukunft beizubehalten. Ein Schritt auf dem Weg dahin wird der Ausbau der Online-Nachweissysteme sein. Schon vor mehr als fünfzehn Jahren wurde vom damaligen Leiter der Orientabteilung eine Datenbank für den internen Verwaltungsablauf zum Nachweis sämtlicher Handschriften entwickelt. Derzeit läuft ein Projekt an, das eine Konversion dieser Datenbank in ein moderneres System vorsieht, mit dem damit verbundenen Ziel, die Informationen der vielen verschiedenen Handschriftenkataloge über eine Benutzeroberfläche weltweit via Internet zugänglich zu machen.

Zusammen mit der Ostasienabteilung betreut die Orientabteilung den Orient- und Ostasienlesesaal. Die Handbibliothek dieses Lesesaals umfasst ca. 30.000 Bände. Sie enthält allgemeine und Spezialbibliographien sowie Nachschlage- und Grundlagenwerke zu Ländern, Völkern, Kulturen, Sprachen und Literaturen Asiens und Afrikas. Natürlich verfügt dieser Lesesaal auch über eine eigene Auskunftstheke, an der fachkundige Bibliotheksmitarbeiter Bestandsauskünfte geben, die Benutzer der Sondermaterialien betreuen und Reproduktionsaufträge entgegennehmen.

Die Benutzerschaft der Orientsammlung ist sehr heterogen: Wissenschaftler, Studierende, Journalisten und zahlreiche in Berlin lebende Menschen, die aus den jeweiligen asiatischen oder afrikanischen Staaten kommen. Die Referentinnen und Referenten der Orientabteilung stehen mit Mitarbeitern regionalwissenschaftlicher Forschungs- und Universitätsinstitute in Berlin und Brandenburg in engem Kontakt und bieten für deren Mitarbeiter, Studenten oder Auslandsstipendiaten Fachführungen und Datenbankschulungen an, um ihnen den Zugang zu unseren Beständen so einfach wie möglich zu machen.

Die Möglichkeit, einen Großteil der Bestände der Orientabteilung über den Online-Katalog der Staatsbibliothek weltweit über das Internet zu recherchieren, hat dazu beigetragen, dass immer mehr auswärtige Benutzer die Sammlung vor Ort einsehen möchten. Dies zeigt sich nicht nur in einer konstant hohen Zahl auswärtiger Benutzer, die nach Berlin kommen, um für längere Zeit unsere Bestände zu nutzen. Auch die wachsende Zahl von schriftlichen Anfragen zu den Spezialsammlungen ist ein deutlicher Beleg dafür.

Die Orientabteilung stellt ihre herausragenden Objekte bereitwillig im nationalen und internationalen Rahmen für hochkarätige wissenschaftliche Ausstellungen zur Verfügung. Im Jahr 2007 fanden 16 Ausstellungen im In- und Ausland unter Beteiligung der Orientabteilung der Staatsbibliothek statt. Die rege Nachfrage nach unseren Objekten für Ausstellungszwecke ist auch ein Resultat der hervorragenden Erschließungssituation unserer Bestände.

Mikrofilmkopien von Handschriften werden in alle Länder verschickt. Im Jahre 2007 gingen Aufträge für 350 Mikrofilme ein, die meisten Aufträge kommen inzwischen via E-Mail und der überwiegende Teil aus dem Ausland. In diesem Jahr wird die Abwicklung von Reproduktionsaufträgen der Benutzer komplett auf Digitalisierung umgestellt.

Die Orientabteilung ist sich der Herkunft der von ihr bewahrten Schätze und der damit verbundenen Verantwortung bewusst. Deshalb gehen unsere Bestrebungen insbesondere auch dahin, den Zugang zu unseren Materialien in den Herkunftsländern der Handschriften, etwa der Arabischen Welt, Indien oder Südostasien zu erleichtern und Kooperationen mit anderen Einrichtungen, die diesen Zielen entgegenkommen, zu pflegen und auszubauen.

Bereits kürzlich wurde eine wertvolle Sammlung mongolischer Landkarten digitalisiert, die auf den Internet-Seiten der Staatsbibliothek präsentiert wird und dem Präsidenten der Mongolischen Republik als Gastgeschenk des deutschen Bundespräsidenten auf DVD überreicht werden konnte.

Ein anderes internationales Projekt ist die Digitalisierung der Turfan-Handschriften in Kooperation mit dem Dunhuang-Projekt der British Library. Die Digitalisierung der tocharischen, mitteliranischen und alttürkischen Fragmente ist bereits abgeschlossen, gegenwärtig läuft die Digitalisierung des chinesischen Sammlungsteils.

Auch sämtliche Handschriften in laotischer Sprache konnten in Partnerschaft mit der Nationalbibliothek von Laos und dem Lehrstuhl für Südostasienwissenschaften der Universität Passau digitalisiert und den Benutzern online angeboten werden.

Die Orientabteilung ist auch Kooperationspartner des Schahname-Projektes an der Universität Cambridge, das sich zum Ziel gesetzt hat, sämtliche Werke und Miniaturen dieses bekannten persischen Epos zu verzeichnen. Unter den Handschriften der Orientabteilung befinden sich allein dreizehn, mit kostbaren Miniaturen versehene Abschriften dieses Werkes. Außerdem kooperiert die Orientabteilung mit dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin sowie der McGill-University in Montreal bei der Digitalisierung von wissenschaftshistorisch bedeutsamen arabischen Handschriften aus ihrem Bestand.

Während die Zusammenarbeit mit anderen Partnern im Bereich Digitalisierung der Präsentation einzelner, spezieller Inhalte für kooperativ angelegte Projekte dient, liegt der eigentliche Schwerpunkt der Staatsbibliothek auf dem Ausbau der eigenen digitalen Angebote für ihre unikalsten Bestände.

Bereits im Laufe dieses Jahres wird die Staatsbibliothek eine mit modernster Technologie ausgestattete Digitalisierungsstrecke in Betrieb nehmen, so dass sämtliche Reproduktionsaufträge von Sondermaterialien statt als Mikrofilm oder Fiche nur noch in digitaler Form bereitgestellt werden. Auf diesem Weg werden nach und nach die Handschriften als Teil der Digitalen Bibliothek im Internet zugänglich gemacht. Damit wird in Zukunft nicht nur der Zugang zu den Materialien erleichtert, auf diese Weise können auch besonders fragile und kostbare Handschriften vor zu starker Beanspruchung bei der Benutzung vor Ort bewahrt werden.

Diese bedeutsame Entwicklung geschieht nicht zuletzt aus der Erkenntnis heraus, dass immer mehr Benutzer auch ohne Planung eines Bibliotheksbesuches Zugriff auf unsere Bestände haben wollen. Verschiedene von der Staatsbibliothek lizenzierte Datenbanken können bereits durch registrierte Benutzer über einen Fernzugriff von zu Hause genutzt werden, darunter der *Index Islamicus* und die *Encyclopaedia of Islam*. Auf diese Remote-Access-Angebote sind wir besonders stolz.

Ebenso ermöglicht das durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderte System der Nationallizenzen interessierten Bürgern und Wissenschaftlern in Deutschland, auf eine bedeutende Anzahl kostenpflichtiger Datenbanken kostenfrei als registrierter Benutzer über das Internet zugreifen zu können. Für den Bereich der Orientalistik sind dies etwa die Historische Datenbank *The Middle East Online* und die bibliographische Datenbank *Bibliography of the Hebrew Book 1470-1960*.

Ich hoffe sehr, Ihnen in diesem kurzen Abriss die Aufgaben und Serviceleistungen der Orientabteilung etwas veranschaulicht zu haben. Unsere großen Stärken, nämlich die im weltweiten Maßstab exzellenten Bestände, unsere hervorragenden Nachweisinstrumente und unsere qualifizierten Mitarbeiter werden auch in Zukunft ermöglichen, unseren Benutzern einen leistungsfähigen Service anzubieten.

Haben Sie vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.